

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Musteriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Ervuntträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

№ 252.

Wittwoch den 26. Oktober.

1904.

## Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden  
„Merseburger Correspondent“  
mit den zwei Gratisbeilagen werden für die  
Monate Nov. u. Dez. von der Post zum Preise  
von 80 Pf. bei Abholung u. 108 Pf. bei Zu-  
stellung durch den Postboten entgegengenommen.  
Das Abonnement für diese Monate durch unsere  
Boten in der Stadt kostet 80 Pf., auf dem  
Land 100 Pf., bei Abholung aus unserer  
Expedition Delgrube 5 oder den übrigen  
zahlreichen Ausgabestellen 70 Pf. Wir bitten  
unsere geehrten Leser um freundl. Empfehlung  
unseres Blattes.

Geschäftsstelle  
des „Merseburger Correspondent“.

### Vergeblische Opfer.

Die furchtbaren Kämpfe, welche in den letzten  
14 Tagen zwischen Mukden und Kiaujang statt-  
fanden, können als ergebnislos, als an der Kriegs-  
lage nichts wesentliches Änders bezeichnend werden.  
Das Endresultat der einseitigen Vorgehen war  
dieses: mindestens 60000 tapfere Krieger wurden  
getötet oder mehr oder weniger schwer verwundet und  
die beiden Gegner stehen sich ungefähr ebenso wieder  
gegenüber, wie vor Beginn dieser europaischen  
Unternehmung, wenn auch ja 20 Kilometer weiter  
im Norden, als damals. Dieses weitere Vordringen  
der nächsten Geheißfelder ist aber schwerlich dazu  
angetan, die Chancen der Japaner zu vermindern.  
Beide Heere sind abgemattet, geschwächt und der  
Hoffnung beraubt, so bald einen entscheidenden Schlag  
tun zu können. Beide haben die Ueberzeugung end-  
gültig gewonnen, daß eine große numerische Ueber-  
legenheit dazu gehört, um das andere abzutun und  
den Krieg endgültig zu gewinnen. Beide verstärken  
sich und ziehen Verstärkungen, so schnell es geben  
will, heran. Aber von ihnen zuerst in die Lage ge-  
kommen zu sein glaubt, viel stärker geworden zu  
sein, als der Gegner, wird den Mut haben, den  
Kampf von neuem zu beginnen. Bis dahin aber  
kann noch viel Zeit vergehen. Die Uebermacht, deren  
sich General Kuropatkin in seinem Armeebefehle vom  
2. Oktober rühmt, war grade hinreichend, um die  
Japaner bis in die Gegend von Jentai zurück-  
zubringen, aber noch bei weitem nicht, um diese aus  
ihren dort eingenommenen, leidlich besetzten Positionen  
zu werfen. Und die Japaner waren zwar stark genug,  
um den russischen Angriff zurückzuweisen, mit Erfolg  
zum Gegenangriff überzugehen und die Russen dahin  
zurückzubringen, von wo sie gekommen waren, nicht  
aber, um die europaische Armee zu zerstören.  
Wie nicht anders zu erwarten war, zeigte sich auch  
in diesen, von den Russen begonnenen Kämpfen die  
taktische Ueberlegenheit der Japaner. Brachten es  
letztere zu Anfang September schon zu Wege, eine  
gleichstarke russische Armee aus gut besetzten Stel-  
lungen hinauszukünnen, so mußte man es als sicher  
annehmen, daß bei einer Vertauschung der Rollen die  
Japaner erst recht siegen würden, selbst wenn die  
Gegner ihnen bis zu einem gewissen Grade numerisch  
überlegen sein sollten. Es hat sich gezeigt, daß die  
gelben, schlüßigen und kleinen japanischen Mongolen  
sich nicht nur auf den Angriff, sondern auch auf  
die Verteidigung besser verstehen, als die auf ihr,  
allerdings sehr fadencheiniges Arierium so stolzen  
Russen.

In mehreren Beziehungen haben die Kämpfe der  
letzten zwei Wochen eine große Ähnlichkeit mit denen,  
welche sich an den Namen Kiaujang knüpfen und  
vor ja 4-6 Wochen stattfanden. Dort, wie hier,  
versuchten die Japaner erstlich, den Russen die Rück-  
zugslinie zu verlegen, und, als dies ausichtslos ge-  
worden, wenigstens einen Teil derselben zur Kapitulation

zu zwingen, und wurde dem russischen Oberbefehlshaber  
Gelegenheit gegeben, seine große Fertigkeit in der  
Bemerkung „erfolgreicher Rückzüge“ zu erweisen.  
Dort wie hier, knüpfte die öffentliche Meinung  
Europas, auf Grund östlicher Meldungen, die  
Erwartung an, daß eine weitere große, der Ostsee  
der Japaner entquellende Schlacht unmittelbar bevor-  
stehe. Aber, wie nach Kiaujang, so wird auch nach  
den Begebenheiten „am Schabo“ der japanische Angriff  
auf sich warten lassen; und daß die Russen den  
Krieg empfinden sollten, die Ruhe ohne sichere Aussicht  
auf Erfolg, sich einmal zu unterbrechen, läßt sich,  
angesichts der eben gemachten üblen Erfahrungen,  
auch nicht erwarten.

Die japanische Herresleistung war schon durch den  
Verlauf der Kämpfe bei Kiaujang gezeigt und zu  
dem Entschluß gebracht worden, den Gegner zur  
Entscheidungschlacht erst dann herauszufordern, wenn  
es mit erheblicher Uebermacht zu tun vermöchte,  
die es ihr gestatten würde, ihn zu umfassen und zur  
Kapitulation zu zwingen. Da auch die russischen  
Streitkräfte stetig amwachsen, so ist die Stärke der  
Japaner noch lange nicht auf dieser Höhe angelangt.  
Der Kruppentransport ist auch auf japanischer Seite  
langwierig und schwierig; und auf das einzige Mittel,  
sich eine bedeutende Uebermacht rechtzeitig zu ver-  
schaffen, haben die Japaner von vornherein zu ihrem  
Schaden verzichtet. Sie haben verfaumt, den größten  
Teil der bei Port Arthur verborgen verbleibenden Be-  
lagerungstruppen mit im Norden der Mandchurie zu  
verwenden. Hätten sie dieselben rechtzeitig dahin  
beigeholt, dann wären sie schon vor 7 Wochen stark  
genug gewesen, der russischen Hauptarmee und damit  
auch dem Kriege im Westlichen ein Ende zu machen.  
Denn über das, was sich alsdann bei Charbin noch  
als weitere russische Armee zu bilden versucht haben  
würde, wäre sie dann auch von Fall zu Fall leicht  
Herr geworden, und Port Arthur würde ihnen schließ-  
lich nicht entgangen sein. Auch die militärisch fach-  
männische Kritik schließt sich neuerdings dieser Meinung  
an, daß die furchtbaren Kämpfe der letzten zwei  
Wochen und die noch in Aussicht stehende große blutige  
Entscheidungschlacht vermieden worden wären. Die  
Konsequenzen dieser Unterlassungsünde wird den  
Operationen der Japaner in diesem ganzen Kriege an-  
hängen und ihre Kräfte schmälern, gleichwie die  
russische Sache bis zu Ende unter der niederschmettern-  
den Wucht des nicht wieder gut zu machenden Fehlers  
leiden wird: die Japaner zum Vorschlagen heraus-  
gefordert zu haben, bevor man sich stark genug ge-  
macht hätte, deren Angriff erfolgreich zu widerstehen.

## Rußland und Japan.

Die erste Helidentat des baltischen Ge-  
schwaders erweckt das Gefühl, daß die russische  
Kriegsflotte ein wahres Schmerzenskind des Zaren-  
reichs zu werden verpicht. Die Befehlshaber einiger  
Schiffe dieses Geschwaders haben in der Nacht zum  
Sonntabend ihren Tatenrang bereits in den eng-  
lischen Gewässern die Zügel schlaffen lassen und auf  
englische Fischerfahrzeuge losfaneniert, wobei die eng-  
lischen Schiffe nicht nur schweren Materialschaden er-  
litten, sondern auch eine Anzahl von Seeleuten ge-  
tötet oder schwer verwundet wurde. In der Tat ist  
dieses Verfahren russischer Kriegsschiffe, diese mehr  
als flagranten Verletzung des Völkerrechts unbegreiflich.  
Man kommt beinahe auf die Vermutung, daß die  
Kommandanten jener Kriegsschiffe derartig vom Wolk,  
dem russischen Nationalgefühl benetzt waren, daß  
sie englische Fischerfahrzeuge in englischen Gewässern  
für japanische Torpedoboote gehalten haben. Ein  
vielfach sprechender Anfang der kriegerischen Tätigkeit  
dieses Geschwaders, auf das Rußland seine ganze  
Hoffnung setzt! Der denkbar schwerste Konflikt mit  
England ist fertig in einem Augenblick, wo Rußland  
in schweren Kriegszustand sich befindet, und die Engländer  
sind wahrscheinlich nicht die Leute, die sich gutwillig  
eine solche Behandlung gefallen lassen. Den Russen  
ist man obnein in England nicht gewogen, ein

Sturm der Entrüstung wird sich im britischen Volk  
erheben und Rußland mag zusehen, wie es für diesen  
geradezu ungeheuerlichen Zwischenfall Genugtuung  
gibt, der einen cases belli schimmiger Art bedeutet.  
Der Vorfall selbst hat sich bereits in der Nacht  
zum Sonntabendgetragen. Erst am Montag über-  
mittelte das „Wolffische Bureau“ die gestern mitge-  
teilten Depeschen.

Eingehendere Nachrichten brachte sodann die „Press  
Association“, wie folgt:

Die in Hull ankommenden Fischerdampfer waren  
vollständig zerstört; der stark beschädigte Dampfer  
„Woulmein“ trug die Flagge halbmast. Das Gerücht von  
dem Angriff der Russen verbreitete sich wie ein Lauffeuer in  
der Stadt. Der Kapitän berichtet, daß die Flotte vor Hancock  
und Great Horton 250 englische Meilen nördlich wärend  
eines Sturms stand, als am Sonntabend früh 1 Uhr bei  
trübem Wetter die Umfisse von großen Schiffen auftauchten.  
Während die Fischer die Schiffe, die offenbar Kriegs-  
schiffe waren, betrachteten, ließen diese ihre Schmelzwerke auf die  
Fischerboote Licht werfen. Dann kamen kleinere Schiffe, an-  
schließend Torpedoboote näher, als ob sie beschätzten, Mann-  
schaften an Bord der Fischerfahrzeuge zu senden, suchten aber  
widerstandslos; hierauf wurde das Feuer eröffnet.  
Einige Boote wurden getroffen. Der Fischer-  
dampfer „Mina“ war von vorn bis hinten vollständig  
durchbohrt, glücklicherweise aber nicht unter der Wasserlinie.  
Das Feuer dauerte zwanzig Minuten. Nach Ein-  
stellung des Feuers fuhr die russischen Schiffe  
schnell davon. Ein Dampfer signalisierte durch Laternen  
„Wolmein“, die Besatzung an Bord anderer Schiffe  
genannt, die Schwerwundenen fanden in dem Lagerort  
der Fischerflotte Aufnahme. Die Docks in Hull mußten, da  
sich die Volksmassen scheinbar nicht beruhigen ließen, die  
Namen der russischen Schiffe sind nicht bekannt. In Hull  
ist die Entrüstung über den Vorfall allgemein; die Bevölkerung  
hofft, daß die russische Flotte wieder eingekesselt werden, um  
eine Entladung des Vorrats zu geben.

Nach weiteren Meldungen der Londoner Blätter ist  
der Dampfer „Wren“ durch das Feuer der russi-  
schen Schiffe mit seiner ganzen Mannschaft  
zum Sinken gebracht worden. — Die Nachricht  
der Londoner Blätter ist offenbar bemüht, sich in ihren  
Aussagen über den Vorfall zu wägen; sie sagen,  
daß die russische Regierung kaum für die wahn-  
sinnige Tat und die dadurch hervorgerufenen Panik  
verantwortlich gemacht werden könne; sie verlangen  
aber ein energisches Vorgehen der Regie-  
rung, die auf sofortige Abbitte, Zahlung  
einer Entschädigung, Bekräftigung der Schul-  
digen und dem Versprechen bestehen müsse,  
daß sich derartige nicht wiederholen solle.  
Als besonders ernst wird betrachtet, daß die russi-  
schen Schiffe nach dem Vorkommis mit Vollmacht  
weiterfuhr. Die Fischer erklären, daß sie den  
russischen Schiffen nahe genug waren, um die Ge-  
sichter der Mannschaft erkennen zu können; die Russen  
hätten sehen müssen, daß sich Fischer an Bord des  
Dampfers befanden; außerdem habe jeder Dampfer  
die durch das internationale Gesetz vorgeschriebenen  
Lichter gelehrt. Einige der Fischerdampfer fehlen noch;  
die Zahl der bisher auf dem Lagerortschiff geborgenen  
Verwundenen beläuft sich auf 29.

Der russische Vorkäufer in London habe  
erklärt, daß das Vorkommis zweifellos irgend  
einem Mißverständnis zuzuschreiben sei. Die  
Russen dürften wohl geglaubt haben, daß die Boote  
im Dienste der Japaner ständen und feindselige Ab-  
sichten hätten. Es würde für die Boote in diesem Falle in  
der Tat leicht gewesen sein, an die russischen Schiffe  
heranzukommen und Torpedos abzufeuern. Wenn be-  
wiesen würde, daß tatsächlich nur harmlose Fischer  
getötet und verwundet worden seien, so werde dieser  
Vorfall in Rußland das größte Bedauern hervorrufen.  
— Mit dem floßen Bedauern wird sich England  
wohl nicht begnügen.

Der Sekretär der russischen Botschaft in London  
erklärte einem Vertreter der „Daily News“, Rußland  
sei schon vor Wochen vor einem japanischen  
Anschlage in der Nordsee gewarnt worden.  
Die russischen Offiziere möchten deshalb gläulkt



**Kaiser-Wilhelmshalle.**  
**Welt-Bauorama.**  
Neueste Wanderausstellung durch Thüringen.  
Eine schöne Reise.  
Nächste Woche: Die Sächsisch-Böhmischen Bäder.

**Berliner Lose à 1 Mk.**  
11 Lose 10 Mk. Porto n. Liste 20 Pf.  
Pferdegewinn, gütigst verkauflich geg.  
**Baar-Geld.**  
6039 Gewinne Gesamt-Mark werth  
**100000**  
4 10000 Mk. 4000  
6 6000 2a 3000  
4 5000 5a 2000  
6 à 1500 = 9000  
2 à 1000 = 2000  
2400 à 15u. 10 Mk. = 26.000  
3600 à 5 Mk. = 18.000  
20 Fahrtrader = 4.000  
Berliner Lose versendet: General-Debit  
**Lud. Müller & Co.**  
Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glückwunsch

**Spiegel, Gardinenleisen, Kofetten, Sofas**  
in Blüth und Stoff, sowie alle an. Möbel in reicher Auswahl sehr und billig.  
**F. Forst,** Zühlstr. 2, Breitestr. 2.

**Nürnberg Spielwaren Puppen!**  
Christbaum-Verzierungen.  
Neuheiten in 10 und 50 Pfg.-Stücken.  
Preisliste 211 nur für Wiederverkauf!  
**Friedrich Ganzmann** in Nürnberg.

Die besten  
**Wasch- u. Haus-Seifen,**  
als:  
Wachs-Kernseife,  
Oranienburger,  
Sarz-Kernseife,  
Zerpetin-Sparseife,  
Glikauf-Kernseife,  
Schwager-Seife,  
gelbe Schmierseife,  
weiße Schmierseife,  
find zu haben  
**E. Müller,**  
Leipziger Seifenfabrik-Niederlage  
Markt 14.

**RUDOLF ARNDT**  
KUNST LICHT  
Portraitaufnahmen  
Tages und Nachtzeit  
Aufnahmen  
Vereinsbilder und Gruppen  
Neuanfertigung von Ansichtskarten  
Zwecke  
in u. ausser Haus  
Vergrößerungen  
in Schwarz  
-Aquarell Öl Pastell etc.  
**PHOTOGR.-ATELIER**

**Setten Speck**  
à 1 Pfund 60 Pf.  
empfiehlt  
**Karl Kellermann,**  
Gottbardsstraße.

**Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht**  
in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt.  
**Ordentliche Mitgliederversammlung**  
am 7. November 1904, nachmittags 6 1/2 Uhr im Ratskeller zu Dessau.

**Tagesordnung:**  
1) Geschäftsbericht und Rechnungslegung.  
2) Auslösung der ausscheidenden Ausschussmitglieder und Neuwahlen.  
3) Die Errichtung einer Kinderheilstätte und Beschaffung der erforderlichen Geldmittel. Um 2 Uhr Fahrt vom Rathause zu Dessau nach Oranienbaum, zur Bauplatzbesichtigung. Teilnahme bitte bei dem Schriftführer (Halle a. S., Hagenstrasse 6) vorher anzumelden.  
**Magdeburg,** im Oktober 1904.  
Der Vorsitzende gez. von Boettlicher.

**Ueberraschend einfach**  
und trotzdem für alle Stoffe verwendbar ist der Gebrauch von  
**gemahlener reiner Seife,**  
solchereit Wasche, Seife, Seifen, Putzmitteln und dergleichen, bei empfindlicher Farbe schnell nach der Weise löslich, trocken, blüht, wird der Stoff wie neu. Zu haben bei  
**Frau Auguste Berger,**  
Intexplan und Gottbardsstraße.

Ein herrlicher Transport  
**dänischer u. hollsteiner Pferde**  
ist wieder bei mir eingetroffen  
**Chr. Körber,**  
Halle a. S.,  
Landwehrstraße 23  
Tel. 1195.

**Futterkartoffeln**  
verkauft **Wallenburg,** Halle-Deichstraße.  
**Hülsenfrüchte,**  
gut trocken, empfiehlt  
**A. Brauer, Sand 1**

**Leiter-Wagen**  
von Zsk. 3,50 an.  
in blau und eisenfarbig lackiert,  
rob. harth. Gebirgswagen  
in schöner, leichtiger Baus mit Flachspeichenrädern  
empfiehlt bekannt billigst  
**Otto Bretschneider,**  
Eisenwaren-Garblung, H. Ritterstraße 2b  
(neben der Reichstrasse).

**1. Grosse Giesener PFERDE-VERLOSUNG**  
Ziehung schon 10. November  
2359 Gewinne i. w. w. zusammen  
**70000** Mark  
55 edle Pferde i. w. w. zusammen  
**40000** Mark  
4 komplet bespannte Equipagen i. w. w. zus.  
**16500** Mark  
2300 Silbergewinne i. w. w. zusammen  
**13500** Mark  
1. Haupttreffer: 1 Viererzug i. w. w. **7500** Mark  
2. Haupttreffer: 1 Zweispänner i. w. w. **4000** Mark  
3. Haupttreffer: 1 Zweispänner i. w. w. **3000** Mark  
4. Haupttreffer: 1 Juckerfuhrwerk i. w. w. **2000** Mark  
**Lose à 1 Mark**  
(11 für 10 Mark)  
Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra in all. d. Plakate kennt.  
Verkaufsstellen od. durch das  
General-Debit:  
**H. C. Kröger, Berlin S. 14.**  
Bankgeschäft. Alte Jakobstr. 94-95.

**Zur Abhaltung von Versteigerungen**  
sowie zur Anfertigung von  
**Laren u. Nachlassverzeichnis**  
empfiehlt sich stets bei kompetenter Beihennung  
**Louis Albrecht,**  
Auktionator,  
Sirtensstraße 4.

Zur Feier des 31. Oktober  
werden abends 8 Uhr im Dom und in der  
**Dommarkstraße kirchliche Gottesdienste**  
stattfinden. Wir loben die Gläubiger unserer  
evangelischen Gemeinden an, an diesem Tage  
durch den Besuch der Gottesdienste zu bewirken,  
daß sie der großen Tat unseres Reformators  
dankebar eingedenk sind.  
Der Kreisynodal Vorstand.  
Bithorn, Böhligender.

**Lehrerverein.**  
Donnerstag den 27. d. M.,  
abends 8 Uhr.  
spricht Herr Professor **Bithorn** im großen  
Saale des „Tivoli“ über  
**„Jesus, der Befreier“.**  
Alle evangelischen Männer und Frauen  
unserer Stadt werden zu diesem Vortrage er-  
gebenst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Tivoli.**  
Freitag den 28. Okt. cr.,  
abends 8 Uhr,  
**Abonnements-Konzert**  
der hiesigen Stadtkapelle  
(Dir. Fr. Hertel).  
Willeis im Vorverkauf a 30 Pf. bei  
den Herren **Frühner, H. Ritterstr.,** und  
**Diebold, Dom 1.**  
Abonnementsbilletts 6 Stück Mk. 1,50  
an der Abendkasse zu haben.  
Sonnerbilletts haben Giltigkeit.

**Kirmes!**  
Zum  
**Merseburger Kirmes.**  
Zu meinem Mittwoch den  
26. Oktober stattfindenden  
**Kirmes-Schwans**  
lade ich meine werten Gäste und  
Freunde hiermit freundlichst ein.  
**Max Krahl.**

**Achtung! Neu!**  
**Deutscher Kaiser.**  
Sonntag den 30. Oktober findet in meinem  
Lokale  
**Zwirn-Ausraten**  
statt. Die Zwirnrolle und die Preise sind jetzt  
schon im Lokale ausgestellt. Das Ausraten ist  
gratis.  
**Albert Tanz.**

**Warburg.**  
Vorzüglichen Mittagstisch  
im Abonnement für 50 und 60 Pfg. empfiehlt  
**K. Dietrich.**

**Walhalla-Theater**  
Halle a. S.  
**Gastspiel**  
des besten Humorsisten der Gegenwart  
**Bernhard Mörbitz.**

**Palmbaum.**  
Das Geschäft wird in unveränderter Weise  
fortgeführt und bitte ich um glütige Unterstützung.  
**R. Höfer, Ww.**

**Menzels Restaurant.**  
Heute abend **Salzknochen.**  
**Bierstube „Halber Mond“.**  
Heute abend **Salzknochen.**  
**Hoffscherei.**  
Heute Mittwoch **Schlachtfest.**

**Goldue Angel.**  
Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
**Casino.**

Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
**F. Kümmers Restauration.**  
Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
**Preussischer Adler.**  
Mittwoch **Schlachtfest.**

**Dieters Restauration.**  
Heute  
**Schlachtfest.**  
Donnerstag  
**hauschlachtene Wurst.**  
**Friederike Vogel, Hofmarkt 9.**  
Heute  
**Schlachtfest.**  
**F. Dahn.**

Morgen Donnerstag  
**hauschlachtene Wurst.**  
**C. Tauch.**  
Zum möglichst sofortigen Antritt wird von  
einer heiligen Fabrik ein  
**Werkstattschreiber**  
gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter  
C W an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Laufbursche**  
von 14-16 Jahren bei freier Station gesucht.  
**Otto Elbe jun.**

**Leute**  
zum Rübenroden sucht **Freraght Nr. 1.**  
**Arbeitsmädchen**  
für dauernde lohnende Beschäftigung sofort ge-  
sucht. **Gebr. Wirth, Weissenfelsstraße.**  
Junges lauberes Mädchen als  
**Aufwartung**  
für vormittags gesucht  
**Weissenfelsstraße 20 L.**

Schulmädchen als  
**Aufwartung**  
Gesucht  
**Sallestraße 20, part.**  
**Ein junger Terrier**  
angelassen. **Abholen Dompfriet 2.**  
**Schwarze Belzboa** verloren  
Belohnung abzugeben  
**Sirtensstraße 4.**

**Verloren!**  
Montag abend zwischen 8 bis 1/2 Uhr auf  
dem Wege Kattenstraße - Bahnhof - Gottbards-  
straße einen **Edelwärderspel verloren** ge-  
gangen. Gegen Belohnung bitte abzugeben bei  
**H. Kaufmann Brendel, Gottbardsstr. 45.**  
**5 Mark Belohnung**  
demjenigen, der uns diejenige Person nachweist,  
welche am Sonntag abend während der Theaters-  
aufführung in der Kaiser-Wilhelmshalle auf  
der Galleckenstraße das Wort „Feuer“ rief.  
Der Vorstand des **Gottbards-Vereins**  
„Gutehoff“.

# Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3.

**Hervorragend schöne Damen-Kleiderstoffe**

in reichen grossstädtischen Sortimenten.

**Aparte Damen- und Kinder-Konfektion**

aus soliden Stoffen und in bester Verarbeitung.

**Täglicher Eingang allerletzter Modelle.**

Besichtigung ohne Kaufzwang. Aenderungen kostenlos. Verkauf zu sehr billigen, festen Preisen.

**Grosse Gelegenheitsposten in Tisch- u. Tafelzeugen, Servietten etc.**

allerbesten Fabrikates aussergewöhnlich billig.



**Dampf- und Warmbad,**  
Zennaer-  
strasse 4.

**Maschinen-Oel,**

für alle Maschinen geeignet.

**Wagenfett,**

**Huffett,**

**Lederfett,**

**Petroleum,**

**Solaröl,**

**Rüböl,**

**Gasolin**

empfiehlt billigst

**Eduard Krauss.**

**„Perplex“**

hilft sicher gegen Zahnschmerz.  
Erfolg garantiert!  
Nicht zu haben.

**Widder-Drogerie**

**Wilh. Kieslich,**

Entenplan.



Großer

Pfosten

Emaille

billigst einge-

troffen bei

**H. Becher,**

Edmüdestr. 29.

NB. Grosse schwere Eimer

a 90 Pfg. liefert der Vorrat reicht.

**Entzückend**

wird der Teint, rosig zart und blendend weiss die

Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten

**Lillienmilch-Seife**

„Stirn des Südens“

von vielen Ärzten und Professoren empfohlen

von **Hergmann & Co., Berlin.**

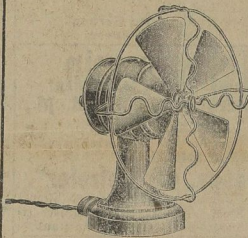
Vorr. zu 50 Pfg. pr. Stück bei Apotheker

**Fr. Haubner.**

**Hülse** geg. Blutpfad, Timmerman,

Hamburg, Fischstr. 33.

**Elektrische Licht- und Kraftanlagen.**



Reifen-Anlagen.

Motoren u.

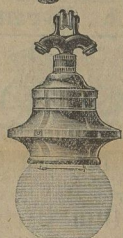
Beleuchtungskörper

zur Miete.

Auskünfte

und Anschläge

kostenlos.



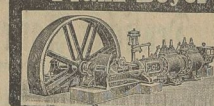
**Elektrizitäts-Werk Merseburg.**

Installationsbureau: Gotthardtsstr. 36.



Wir  
HEIZEN  
UNSERE  
WOHNUNG  
NUR MIT DEN  
PATENTIRTEN  
UNIVERSAL-BARBAROSSA  
OFEN vom EISENWERK  
„BARBAROSSA“ A.G., SANGERHAUSEN.

**Erfurter Maschinenfabrik  
Franz Beyer & Co., Erfurt**



**Dampfmaschinen**  
mit Schieber- und Ventilsteuerung.  
Die zugehörigen Vorrichtungen  
in legenden- und selbständiger  
Ausführung.

Zur Zeit in Auftrag:

**1000 pferdige Dampfmaschine für das  
städtische Elektrizitätswerk in Erfurt.**

**Vollmilch,**

gut gereinigt, a. Alter 16 Jf., liefert täglich

frei Haus

**Molkerei Gotthardtsstr. 39.**

als beste und vorzügliche

**Toilettseifen**

empfehle

Lilienmilch, Stiefenpferd,

Savon Royal,

Tadellos.

**Blumen-Fettseife,**

als:

Flieder, Veilchen, Rosen,

Heliotrop,

Elfenbein,

Mandelseifen u. s. w.

**E. Müller,**

Leipziger Seifenfabrik Niederlage

Markt 14.

Zur Anfertigung von sämtlichen

Haar-Arbeiten, Perücken,

Toupet, Damenscheitel usw.

empfiehlt sich

**Richard Menzel,**

Weissenhofstrasse 14 b.

3. Filiale auf den Anstaltungen zu Halle,

Motok. Berlin, Dessau.

**Polstermöbel**

aller Art,

moderne Plüschgarnituren, Sofas,

Lehnstühle.

Bettstellen mit Matrassen

empfiehlt in großer Auswahl

**Ernst Bernhardt,**

Markt 26.

Die Geißel der Menschheit

nannte ein berühmter Arzt den Husten, unter

dessen nachhaltig schädlichen Einwirkungen vier

Fünftel der Menschheit leidet. Wer sich vor den

unheimlichen Folgen der Keimartie zu schützen

will, der beachte den der heutigen Gesundheits-

lage unseres Volkes beigegebenen Prospekt

über **Dr. med. Lauser's Husten-**

**tropfen,** deren hervorragende Wirksamkeit

durch viele Zeugnisse erwiesen ist. Man wende

sich mittels der beigegebenen Karte an das

**Chemische Laboratorium Lauser, Regens-**

**burg.**

Hierzu eine Beilage.



□ Der hiesige Preussische Beamtenzweigverein veranstaltete am Montag in der „Reichskrone“ den ersten dieswöchentlichen Vortragabend, zu welchem der Rezitator Herr Georg Frischler aus Lage in Lippe engagiert wurde. Der Herr Vortragende verhandelt es, die Kunstwerke, die er rezitierte, in ihrer ganzen Schönheit vor dem geistigen Auge der Hörer erleuchten zu lassen. Zudem er auf alle Körperbewegungen verzichtete und einzig und allein durch die Modulation seines Sprachinstruments wirkte, stellte er sich unter den Dichter und erzielte so durch Einfachheit die tiefste Wirkung. Es gelang ihm, seine Hörer für einige Stunden ihre Alltagsorgen vergessen zu lassen und sie zu erbauen an der Herrlichkeit der Dichtkunst. Sein Programm umfaßt klassische und moderne Dichtungen. Der erste Teil, der Fausts Monolog und die Apfelschühene aus Schillers Tell brachte, bot ihm Gelegenheit, sein Rezitatorientalent für Dichtungen großen Stiles ins hellste Licht zu rufen. Der zweite Teil, der modernen Dichtung gewidmet, schlug die verschiedensten Töne an. Er brachte u. a. „Das Gottesurteil“ von Felix Dahn, „Herr von Ribbed auf Ribbed in Havelland“ von Theodor Fontane, „Das Spinett“ von Paul Heyse, „Jung Hendrick Brauhaus“, ein südafrikanisches Lied von Fritz Lehnardt, „Ein heiliger Tag“ von Wilhelm Lubin, „Es waren drei junge Leute“ von Rudolf Preker und schloß mit der padenden Ballade „Die Meite von Marienburg“ von Felix Dahn. Auch mit der Interpretation dieser meist liebeswichtigen und humorvollen Quellen erwarb sich Herr Frischler den Beifall der Hörer, die ihm für die ebenso wirkungsvollen wie geschmackvoll pointierten Vorträge lebhaftes Interesse spendeten.

„Dienstag 2 Uhr fand die Eröffnung des diesjährigen Kurses der hiesigen Landwirtschaftlichen Winterschule statt. Anwesend waren außer den Kuratoren des Lehrkollegiums die Herren vom Kuratorium sowie ein Vertreter der Landwirtschaftskammer in Halle. Mit den aufzunehmenden Schülern hatten sich auch zahlreiche Väter und Mütter derselben eingefunden. Eingeleitet wurde der Akt durch den Gesang zweier Strophen von „Gode den Herren“ und durch die Verlesung eines Schriftwortes. Sodann beehrte die Vorsitzende des Kuratoriums, Herr Landrat Graf d'Hauffsonville, die Erschienenen, indem er insbesondere den Eltern den Dank für das der Anstalt entgegengebrachte Vertrauen ausdrückte und den Schülern die Mahnung bringend aus Herz legte, die kurzvermessene Zeit tüchtig auszunutzen. Er schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, dessen weise und kräftige Regierung es allein ermöglichte, solche Friedensarbeit zu treiben. Namens der Landwirtschaftskammer drückte deren anwesender Herr Vertreter der Anstalt, ihren Lehrern und Schülern die herzlichsten Wünsche zum Beginn des neuen Kurses aus. Hierauf erfolgte die Verlesung der angemeldeten 68 jungen Leute, welche sämtlich eingetroffen waren; 31 von ihnen wurden der ersten Klasse zugewiesen, 37 der zweiten. Zum Schluß verdrödete sich Herr Direktor Dr. Gwallig über äußere Dörnung und Disziplin der Schule, deren Bestimmungen und Grundzüge er eingehend erörterte.

Auf der Halleschen Straße plagte am Montag nachmittag ein Luftreifen eines Automobils, welches hierdurch lahmgelegt wurde und zunächst repariert werden mußte, ehe es seine Fahrt fortsetzen konnte.

Herr Hegemeister Niemann hier zeigte am Montag nachmittag im Creppauer Weidrecht einen 2-jährigen Fuchs. Weidmannsheil!

Die Barbier-, Friseur- und Heilgebilfen-Annung zu Merseburg hielt am Montag nachmittag im „Herzog Christian“ zum Schluß des Fachschulmeisters eine Prüfung der Lehrlinge ab. In Anwesenheit der Lehrherren und Eltern der Lehrlinge wurden letztere durch die Fachlehrer theoretisch geprüft. Die in der Fachschule gearbeiteten Haararbeiten, sowie die Aufgabebücher und Briefe lagen aus. Die am besten gearbeiteten Prüden ufm. wurden durch Diplome ausgezeichnet. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die Lehrlinge mit ernsten Worten zu tüchtigem Fortschreiten und regem Fleiß, damit sie bereit mit dem Gelehrten ihre Erstgen zu begründen imstande seien.

Eine für alle Kirchengemeinden bedeutungsvolle Entscheidung des Reichsgerichts teilt eine der neuesten Nummern der Zeitschrift „Das Recht“ mit. Darnach hat das Reichsgericht die Kirchengemeinde aus dem Dienstvertrage für haftpflichtig erklärt für eine Verletzung, die ihr Küster beim Läuten der Kirchenglocken durch den herabgefallenen zersprungenen Klöppel erlitten hatte, weil keine Zwischenbede, überhaupt keine Schutzvorrichtung angebracht war. Der Einwand der Kirchengemeinde, daß ihr weder der Erbauer der Kirche noch der Glockengießer von der Notwendigkeit einer Schutzbede etwas mitgeteilt habe, ist für unbegründet erklärt, weil es Sache des Dienstberechtigten sei, sich nach den nötigen Schutzvorrichtungen zu erkundigen.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 24. Diöber. Die heutige Sitzung unseres Stadiparlamens eröffnete der Vorsteher der Stadtverordneten, Herr Prof. Dr. Witte, gleichzeitig mitteilend, daß der Magistrat an Stelle des am 31. Dezember d. J. in den Ruhestand tretenden Lehrers Blochwig den Volksschullehrer Scherf hieselbst gewählt hat. An die Stelle des letzteren tritt mit dem 1. Januar 1905 der Lehrer Kaufmann aus Jöbiger. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Verwendung des Bodenraumes im früheren Einquartierungsbaue. Referent Stadip. Runde. Betreffs der Verwendung dieser Räumlichkeiten hat der Magistrat die Baudeputation um entsprechende Vorschläge ersucht. Dieselben sehen entweder eine größere oder zwei kleinere Wohnungen vor, besitzen aber die Baufloßen auf 3500 Mk. In Anbetracht dieser Höhe und der Dürftigkeit unseres Stadifelds hat der Magistrat beschloßen, einen Beschluß hierüber vorläufig auszusetzen und nach Jahresfrist wieder vorzubringen. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

2) Anschluß des Schügenhauses an die Wasserleitung. Referent Stadip. Runde. Die von der hiesigen privilegierten Bürger-Schreiberg-Schützengilde beantragte Genehmigung des Anschlusses der Wasserleitung für das neue Schügenhaus hat der Magistrat erteilt, das Kollegium schloß sich dem an.

3) Neubau des Krankenhauses. Referent Stadip. Baega. Unten 3. August d. J. hat der König. Regierungspräsident eine Verfügung an den Magistrat erlassen und unter Hinweis auf die mangelhaften Zustände im alten Krankenhaus der Stadtverwaltung eine halbjährige Abhellung dieser Mängel anbeimgelassen. Auch eine am 23. August auf Veranlassung des Ministers durch einen medizinischen Sachverständigen fällige Besichtigung bezeichnete die jetzigen Einrichtungen des Krankenhauses als nicht den familiären Vorschriften entsprechend und forderte innerhalb einer Frist von 3 Wochen Auskunft über die seitens der Stadtverwaltung zur Änderung dieser herorgetretenen Mängel vorzunehmenden Schritte. Da eine Abhellung dieser Zustände im alten Krankenhause enorm hohe Kosten verursachen würde (ca. 9000 Mk.), hat der Magistrat beschloßen, der bereits im Vorjahre angeregten Frage eines Neubaus wieder näher zu treten und der Stadtverordneten-Versammlung das Terrain hinter der Obplantage in der Klause als am besten geeignet zur nochmaligen Ergründung zu empfehlen. Im Falle des Gineverständnisses mit diesem vorgeschlagenen Bauplätze müßten sich weitere Verhandlungen über die Kostenfrage, Beschaffung der Mittel u. anknüpfen. Stadip. Richter hält die vorgebrachten Mängel im alten Krankenhaus für wohl berechtigt, so daß die Stadt diesmal nicht um den Krankenhausneubau herumkommen werde. Nur mit dem vom Magistrat in Aussicht genommenen Bauplätze könne er sich nicht so glatt abfinden; dieser sei entschieden nicht gut gelegen und auch nicht ausreichend für eine derartige Anlage. Wenn einmal an einen Neubau herangegangen werden müßte, so solle man wenigstens einen möglichst günstigen Bauplätze ausfinden. Stadibaurat Krüger weist die vom Vorredner geäußerten Bedenken zurück; ein besser gelegener Bauplätze könne in der ganzen Stadt nicht ausfindig gemacht werden. Stadip. Hündorf führt die Bedenken ins Feld, die seitens der ärztlichen Sachverständigen über die Lage des Plazes geäußert worden sind. Auch er hält diesen nicht für geeignet; es müßten doch unbedingt die daselbst zu Tage tretenden Terrainschwierigkeiten mit in Betracht gezogen werden. Stadip. Leichmann tritt diesen Ausführungen entgegen. Eine wahrhaft idyllische Ruhe sei ein Vorzug dieses Plazes, und er wohl nirgends anderswo zu finden sei. Der Eisenbahn- und Elektrische Fernbahnverkehr könne absolut nicht störend wirken; im Gegenteil, das Vorüberfahren eines Eisenbahnzuges oder eines elektrischen Wagens werde sicher seitens der Krankenhausinsassen als höchst angenehme Abwechslung begrüßt werden. Was die Terrainschwierigkeiten anbetreffe, so seien diese wohl nicht so erheblich und sehr leicht abzustellen. Oberbürgermeister Reinefarth tritt lebhaft für den vorgeschlagenen Bauplätze ein, derselbe sei doch hädtisches Terrain und komme die Stadt doch bedeutend billiger weg, als wenn sie erst einen solchen erwerben müßte. Die Störungen durch die beiderseitigen Bahnen kommen nicht in Betracht, da die Entsenkung eine viel zu große sei. J. B. sei doch das Militärlazarett auf der Eisenbahn entfernt. Die Lage des Plazes sei hingegen geradezu ideal. Auf eine Anfrage aus der Versammlung, wie sich die Ausschichtsbehörde zu dieser Plazfrage stellen, erwiderte Herr Oberbürgermeister Reinefarth, daß, wenn ein anderer Plaz nicht zur Verfügung gestellt werden könne, von dieser Seite ein Gineverständnis wohl zu erwarten sei. Stadip. Richter fragte an, warum der im Westen der Stadt gelegene städtische Bauplätze nicht mit in

Frage gezogen sei, worauf demselben Stadibaurat Krüger entgegensteht, daß man ein Krankenhaus für die Stadt Merseburg doch unmöglich in die Nähe von Jöbiger bringen könne. Eine der ersten Bedingungen sei doch in dieser Beziehung ein leicht und schnell zu erreichender Plaz in möglicher Nähe. Hierauf gelangte der Magistratsantrag, das Krankenhaus auf dem hädtischen Terrain in der Klause zu erbauen, mit großer Majorität zur Annahme.

4) Verpflegung der Hospitaliten. Referent Stadip. Wenderoth. Seitens des Verpflegers Blochwig ist infolge der eingetretenen höheren Lebensmittelpreise und Erhöhung des Pflegegeldes angetragen worden. Dasselbe betrug bisher 33 Pf. pro Kopf und Tag. Der Magistrat beschloß, von jetzt ab 36 Pf. zu bewilligen und erteilt die Versammlung hierzu ihre Genehmigung.

5) Verlegung des Unterrichts an der gewerblichen Fortbildungsschule. Referent Stadip. Franzenheim. Durch den hienreichend besaunten Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe macht sich auch hier die Verlegung der Unterrichtsstunden notwendig und sind hieselbst vom Kuratorium der Schule bereits mehrlach Verhandlungen darüber gepflogen worden, die zu dem Resultat geführt haben, die Unterrichtsstunden an den Werktagen auf die Zeit von nachmittags 5 bis 7 Uhr zu verlegen, den sonntäglichen Zeichenunterrichtsstunden von 11 bis 1 Uhr mittags aber vorläufig beizubehalten, da der ministerielle Erlaß eine solche Ausnahme gestattete. Da derselbe außerdem die Ausdehnung des Verlagsunterrichts bis 8 Uhr abends zuläßt, beschloß das Kuratorium zwecks Klärung über die geeignete Zeit Vertreter der Annungen und sonstige Interessenten zu hören. In dankenswerter Weise nahm sich auch der hiesige Gewerbeverein dieser Frage an, indem derselbe in seiner Versammlung am 13. Diöber hieder eine Aussprache herbeiführte. Nicht genug sei zu verwundern, daß die hiesigen Handwerksmeister diese wichtige Frage mit so wenig Interesse verfolgten, denn die angeregten Aussprachen seien nur in sehr mäßiger Weise erfolgt. Die Meinungen seien geteilt gewesen zwischen der Zeit von 5 bis 7 und 6 bis 8 Uhr. Hr. Referent, halte die Stunden von 5 bis 7 Uhr für am besten geeignet. Der Magistrat ist dem Beschluß des Kuratoriums ebenfalls beigetreten. In der folgenden Diskussion bricht Stadip. Richter eine ganze für das Handwerk und bezeichnet die ministerielle Bestimmung als eine schwere Schädigung des Gewerbes. Wenn es einmal nicht anders ginge, möge man wenigstens die Zeit von 6 bis 8 Uhr festsetzen, da hienber die Schäden etwas verringert würde. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurde die Magistratsvorlage mit Majorität angenommen.

6) Entlastung der Rechnung der Schülerwerkstatt für 1903. Referent Stadip. Thiele. Die Rechnung ist geprüft und hat sich nichts zu erinneren gefunden. Einnahme und Ausgabe balanzieren mit einem hädtischen Zuschuß von 69,20 Mk. in Höhe von 179,20 Mk. Die Entlastung wird ausgesprochen.

7) Entlastung der Rechnung der Pfand-Leihankalt für 1903. Referent Stadip. Grempler. Die Aktiven belaufen sich auf 18 299,30 Mk., die Passiven auf 17 157,01 Mk., somit ein Ueberschuß von 1142,29 Mk., der der Armenkasse zugestuft wurde. Die Rechnung ist geprüft und die georgenen Erinnerungen haben ihre Geltung gefunden.

In letzter Stunde ist noch ein Dringlichkeitsantrag eingelaufen betr. Ueberlassung von Bunterrain am Markt und wird hienber, da Gineverbindungen nicht erhoben werden, in die Verhandlung eingetreten. Stadip. Blankenburg berichtet, daß der Privatmann Hoffmann in einem Gesuch an den Magistrat um Ueberlassung eines Terrains von etwa 15 qm vom Grünemark gebeten hat. Stadibaurat Krüger hat hieselbst mit dem Antragsteller verhandelt und erklärt sich dieser bereit, der Stadt 26 qm von dem Grundstück Markt 22 (früher Preussisches Grundstück) zu überlassen, wenn dieser ihm außer den etwa 1,15 m breiten Terrain vom Grünemark noch auf der Westseite, der Straße vom Gintelman nach dem Markt, einen Streifen von 20 qm vom Bürgersteig überläßt. Der auskutschende Grund und Boden würde ungefähr 26 qm groß und mit 250 Mk. pro qm zu vergüten sein. Die Baudeputation und der Magistrat haben sich hienmit einverstanden erklärt. Referent erklärt sich entschieden gegen die Ueberlassung des 20 qm breiten Streifens vom Bürgersteig, man möge dem Antragsteller ein größeres Terrain noch vom Grünemark überweisen. Oberbürgermeister Reinefarth hält die vom Bürgersteig abzutretende 20 qm für den Versteher für nicht befriedigend. In der Diskussion entsteht ein lebhaftes Gine und Wider. Stadip. Blankenburg formuliert sodann seinen Antrag dahin, die Magistrats-Vorlage anzunehmen mit Ausnahme des auf der Westseite zu überlassenden etwa 5,24 qm großen Terrains, das zum Preise von 250 Mk. pro qm zu vergüten ist. Dieser Antrag wurde vom Kollegium angenommen.







# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Militärisches Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumtsäger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

№ 252.

Wittwoch den 26. Oktober.

1904.

## Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden  
„Merseburger Correspondent“  
mit den zwei Gratisbeilagen werden für die  
Monate Nov. u. Dez. von der Post zum Preise  
von 80 Pf. bei Abholung u. 108 Pf. bei Zu-  
stellung durch den Postboten entgegengenommen.  
Das Abonnement für diese Monate durch unsere  
Boten in der Stadt kostet 80 Pf., auf dem  
Lande 100 Pf., bei Abholung aus unserer  
Expedition Delgrube 5 oder den übrigen  
zahlreichen Ausgabestellen 70 Pf. Wir bitten  
unsere geschätzten Leser um freundlich. Empfehlung  
unseres Blattes.

## Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondent“.

### Vergebliche Opfer.

Die furchtbaren Kämpfe, welche in den letzten  
14 Tagen zwischen Russen und Kiaujang statt-  
fanden, können als ergebnislos, als an der Kriegs-  
lage nichts wesentliches ändernd bezeichnet werden.  
Das Contingent der englischen Bürgerkriegs war  
dieses: mindestens 60000 tapfere Krieger wurden  
getötet oder mehr oder weniger schwer verwundet und  
die beiden Gegner stehen sich ungefähr ebenso wieder  
gegenüber, wie vor Beginn dieser europaischen  
Unternehmung, wenn auch ja 20 Kilometer weiter  
im Norden, als damals. Dieses weitere Vordringen  
der nächsten Befehlshaber ist aber schwerlich dazu  
angehen, die Chancen der Japaner zu vermehren.  
Beide Heere sind abgemattet, geschwächt und der  
Hoffnung beraubt, daß ein großer numerischer Schlag  
um zu können. Beide haben die Ueberzeugung end-  
gültig gewonnen, daß eine große numerische Ueber-  
legenheit dazu gehört, um das andere abzumachen  
und den Krieg endgültig zu gewinnen. Beide restaurieren  
sich und ziehen Verstärkungen, so schnell es gehen  
wird, heran. Wer von ihnen zuerst in die Lage ge-  
kommen zu sein glaubt, viel stärker geworden zu  
sein, als der Gegner, wird den Mut haben, den  
Kampf von neuem zu beginnen. Bis dahin aber  
kann noch viel Zeit vergehen. Die Uebermacht, deren  
sich General Kuropalkin in seinem Armeebefehle vom  
2. Oktober rühmte, war grade hinreichend, um die  
Japaner bis in die Gegend von Bentai zurück-  
zubringen, aber noch bei weitem nicht, um diese aus  
ihren dort eingenommenen, leidlich besetzten Positionen  
zu werfen. Und die Japaner waren zwar stark genug,  
um den russischen Angriff zurückzuweisen, mit Erfolg  
zum Gegenangriff überzugehen und die Russen dahin  
zurückzubringen, von wo sie gekommen waren, nicht  
aber, um die europaische Armee zu zerstreuen.  
Wie nicht anders zu erwarten, selbst wenn die  
Schiffe in diesen, von den Russen begonnenen Kämpfen die  
taktische Ueberlegenheit der Japaner. Brachten es  
letztere zu Anfang September schon zu Wege, eine  
gleichstarke russische Armee aus gut besetzten Stel-  
lungen hinauszuberufen, so mußte man es als sicher  
annehmen, daß bei einer Vertauschung der Rollen die  
Japaner erst recht siegen würden, selbst wenn die  
Gegner ihnen bis zu einem gewissen Grade numerisch  
überlegen sein sollten. Es hat sich gezeigt, daß die  
gelben, schlauartigen und kleinen japanischen Mongolen  
sich nicht nur auf den Angriff, sondern auch auf  
die Verteidigung besser verstehen, als die auf ihr,  
allerdings sehr fadenförmige Arierium so stolzen  
Russen.

In mehreren Beziehungen haben die Kämpfe der  
letzten zwei Wochen eine große Ähnlichkeit mit denen,  
welche sich an den Namen Kiaujang knüpfen und  
vor ja. 4-6 Wochen stattfanden. Dort, wie hier,  
versuchten die Japaner erstlich, den Russen die Rück-  
zugslinie zu verlegen, und als dies ausbleiben ge-  
worden, wenigstens einen Teil derselben zur Kapitulation

zu zwingen, und wurde dem russischen Oberbefehlshaber  
Gelegenheit gegeben, seine große Fertigkeit in der  
Bemerkung „erfolgreicher Rückzüge“ zu erweisen.  
Dort wie hier, knüpfte die öffentliche Meinung  
Europas, auf Grund ostasiatischer Meldungen, die  
Erwartung an, daß eine weitere große, der Offenheit  
der Japaner entquellende Schlacht unmittelbar bevor-  
stehe. Aber, wie nach Kiaujang, so wird auch nach  
den Megeleien „am Schabo“ der japanische Angriff  
auf sich warten lassen; und das die Russen den  
Krieg empfinden sollten, die Ruhe ohne sichere Aussicht  
auf Erfolg, noch einmal zu unterbrechen, läßt sich,  
angesehens der schon gemachten üblen Erfahrungen,  
auch nicht erwarten.

Die japanische Herresleitung war schon durch den  
Verlauf der Kämpfe bei Kiaujang gewöhnt und zu  
dem Entschlusse gebracht worden, den Gegner zur  
Entscheidungschlacht erst dann herauszufordern, wenn  
sie es mit erheblicher Uebermacht zu tun vermöchte,  
die es ihr gestattet würde, ihn zu umfassen und zur  
Kapitulation zu zwingen. Da auch die russischen  
Streitkräfte stetig anwachsen, so ist die Stärke der  
Japaner noch lange nicht auf dieser Höhe angelangt.  
Der Transporttransport ist auch auf japanischer Seite  
langwierig und schwierig; und auf das einzige Mittel,  
sich eine bedeutende Uebermacht rechtzeitig zu ver-  
schaffen, haben die Japaner von vornherein zu ihrem  
Schaden verzichtet. Sie haben versäumt, den größten  
Teil der bei Port Arthur vergeblich verbleibenden Be-  
lagerungstruppen mit im Norden der Mandchurie zu  
verwenden. Hätten sie dieselben rechtzeitig dahin  
dirigiert, dann wären sie schon vor 7 Wochen stark  
genug gewesen, der russischen Hauptarmee und damit  
auch dem Kriege im Wesentlichen ein Ende zu machen.  
Denn über das, was sich alsdann bei Charbin noch  
als weitere russische Armee zu bilden versucht haben  
würde, wären sie dann auch von Fall zu Fall leicht  
Herr geworden, und Port Arthur würde ihnen schließ-  
lich nicht entgangen sein. Auch die militärisch-fach-  
männische Kritik schließt sich neuerdings dieser Meinung  
an, daß die furchtbaren Kämpfe der letzten zwei  
Wochen und die noch in Aussicht stehende große blutige  
Entscheidungschlacht vermieden worden wären. Die  
Konsequenzen dieser Unterlassungsünde wird den  
Operationen der Japaner in diesem ganzen Kriege an-  
hängen und ihre Triumphe schmälern, gleichwie die  
russische Sache bis zu Ende unter der niederschmetternden  
Wucht des nicht wieder gut zu machenden Fehlers  
leiden wird: die Japaner zum Loschlagen heraus-  
gemacht.

Die  
schwa  
Kriege  
reichs  
Schiffe  
Sonna  
lischen  
englisch  
lischen  
litten,  
tötet o  
dieses  
als ha  
Man k  
Komme  
dem ru  
sie eng  
für ja  
vieler  
dieses  
Hoffnu  
England  
in sch  
sind m  
eine sol  
ist man  
obnehin  
in England  
nicht gewo



Stimm der Entrüstung wird sich im britischen Reich  
erheben und Rußland mag zusehen, wie es für diesen  
geradezu unangehörigen Zwischenfall Genugtuung  
gibt, der einen casus belli schimmernder Art bedeutet.  
Der Vorfall selbst hat sich bereits in der Nacht  
zum Sonnabend zgetragen. Erst am Montag über-  
mittelte das „Wolffsche Bureau“ die gestern mitge-  
teilten Depeschen.

Eingehendere Nachrichten brachte sodann die „Pres  
Association“, wie folgt:

Die in Hull ankommenden Fischerdampfer waren  
vollständig zerstört; der stark beschädigte Dampfer  
„Mouline“ lag die Flage halbna. Das Gerücht von  
dem Angriff der Russen verbreitete sich wie ein Lauffeuer  
in der Stadt. Der Kapitän berichtet, daß die Flotte vor Gairacoc  
und Great Horton 250 englische Meilen nordöstlich während  
eines Sturmes hinfuhr, als am Sonnabend früh 1 Uhr bei  
trübem Wetter die Umrisse von großen Schiffen erschienen.  
Während die Fischer die Schiffe, die offenbar hochbesetzt  
waren, betrachteten, ließen diese ihre Schmelzwerke auf die  
Fischergaote Licht werfen. Dann kamen kleinere Schiffe, an-  
schließend Torpedoboote näher, als ob sie beabsichtigten, Mann-  
schaften an Bord der Fischergaote zu senden, sahen aber  
widerstand; darauf wurde das Feuer eröffnet.  
Einige Boote wurden getroffen. Der Fisch-  
dampfer „Mino“ war von vorn bis hinten vollständig  
durchbohrt, glücklicherweise aber nicht unter der Wasserlinie.  
Das Feuer dauerte zwanzig Minuten. Nach Ein-  
stellung des Feuers sahen die russischen Schiffe  
schnell davon. Ein Dampfer signalisierte durch Relaten,  
daß er in der Bot; dies war der Dampfer „Crane“, der am  
Sinken war. Der Kapitän hatte eine schwere  
Verwundung am Brust, einem Matrosen war  
die Hand abgeschossen. Auf der Lage die Leichen  
des Kapitäns und eines Matrosen, sieben war  
der Kopf abgerissen. Die Leichen wurden an Bord des  
„Mouline“, die Besatzungen an Bord anderer Schiffe  
genommen, die Schwerverwundenen fanden in dem Lazarett  
der Fischergaote Aufnahme. Die Docks in Hull mußten, da  
sich die Volksmassen hindringend, geschlossen werden. Die  
Namen der russischen Schiffe sind nicht festgestellt. In Hull  
ist die Entrüstung über den Vorfall allgemein; die Bevölkerung  
hofft, daß die russische Flotte werde eingehalten werden, um  
eine Erklärung des Vorfalles zu geben.

Nach weiteren Meldungen der Londoner Blätter ist  
der Dampfer „Wren“ durch das Feuer der russi-  
schen Schiffe mit seiner ganzen Mannschaft  
zum Sinken gebracht worden. — Die Mehrzahl  
der Londoner Blätter ist offenbar bemüht, sich in ihren  
Aussagen über den Vorfall zu maßigen; sie sagen,  
daß die russische Regierung kaum für die wahr-  
sinnige Tat und die dadurch hervorgerufenen Panik  
verantwortlich gemacht werden könne; sie verlangen  
aber ein energisches Vorgehen der Regie-  
rung, die auf sofortige Abhilfe, Zahlung  
einer Entschädigung, Bekämpfung der Schül-  
digen und dem Verprechen der Rechenmsche,  
daß sich derartige Vorfälle wiederholen sollte.  
Als besonders ernst wird es betrachtet, daß die russi-  
schen Schiffe nach dem Vorkommnis mit Vollmacht  
weiterfuhrten. Die Fischer erklären, daß sie den  
russischen Schiffen nahe genug waren, um die Ge-  
sichter der Mannschaften erkennen zu können; die Russen  
hätten sehen müssen, daß sich Fischer an Bord des  
Dampfers befanden; außerdem habe jeder Dampfer  
die durch das internationale Gesetz vorgeschriebenen  
Lichter geführt. Einige der Fischdampfer zeigten noch;  
die Zahl der bisher auf dem Lazarettschiff geborgenen  
Verwundenen beläuft sich auf 29.

Der russische Vorkapitän in London habe  
erklärt, daß das Vorkommnis zweifellos irgend  
einem Mißverständnis zuzuschreiben sei. Die  
Russen dürften wohl geglaubt haben, daß die Boote  
im Dienste der Japaner stünden und feindselige Ab-  
sichten hätten. Es würde für die Boote in diesem Falle in  
der Tat leicht gewesen sein, an die russischen Schiffe  
heranzukommen und Torpedos abzufeuern. Wenn be-  
wiesen würde, daß tatsächlich nur harmlose Fischer  
getötet und verwundet worden seien, so werde dieser  
Vorfall in Rußland das größte Bedauern hervorruhen.  
— Mit dem bloßen Bedauern wird sich England  
nicht begnügen.

Der Sekretär der russischen Vorkapitän in London  
erklärte einem Vertreter der „Daily News“, Rußland  
sei schon vor Wochen vor einem japanischen  
Anschlage in der Nordsee gewarnt worden.  
Die russischen Offiziere möchten deshalb glaubt